

**1934**

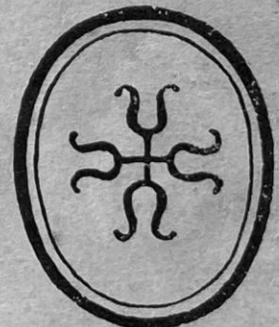
4. JAHRGANG

Aemler Riegelhaus

# Aemlerpott

**Volkstümliches  
Jahrbuch**

**Druck und Verlag: Dr. J. Weiss, Affoltern a. A.**



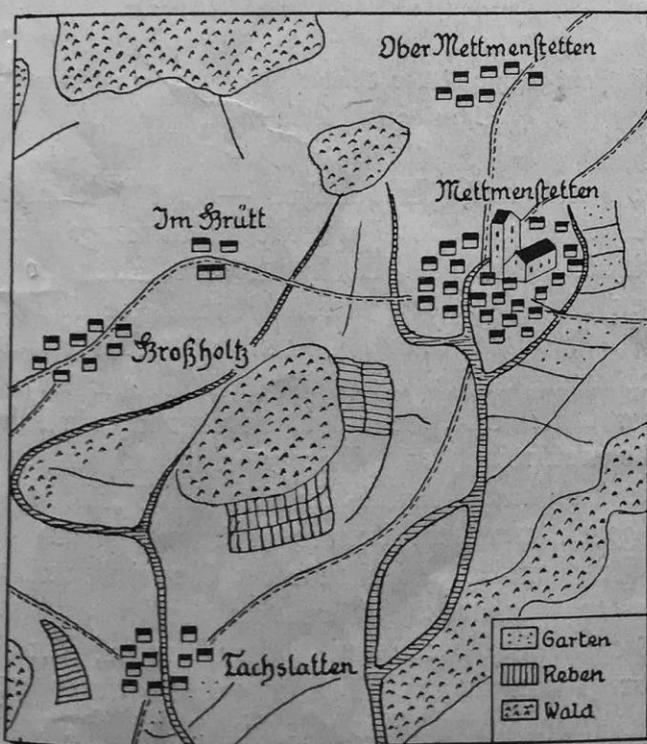
## Schulverhältnisse im alten Mettmenstetten

Mettmenstetten gilt mit Recht als eine der schulfreundlichsten Gemeinden des Kantons Zürich. Das schmutze Sekundarschulhaus, die große Turnhalle und das prächtig erneuerte Gebäude der ehemaligen Amtsschule zeugen von einem fortschrittlichen Geist, der das Dorf und seine Bewohner ehrt.

Blättert man in der Schulgeschichte von Mettmenstetten zurück, so findet man schon in den Anfängen ein lebhaftes Interesse für die mancherlei Fragen, die mit der Jugendbildung zusammenhängen. Mit modernen Verhältnissen lassen sich die Geschehnisse der frühern Zeiten allerdings nicht vergleichen; daß die Bevölkerung jedoch schon in vergangenen Jahrhunderten zu Opfern gerne bereit war, zeigt recht eindrucksvoll die Erstellung der ersten Schulstube.

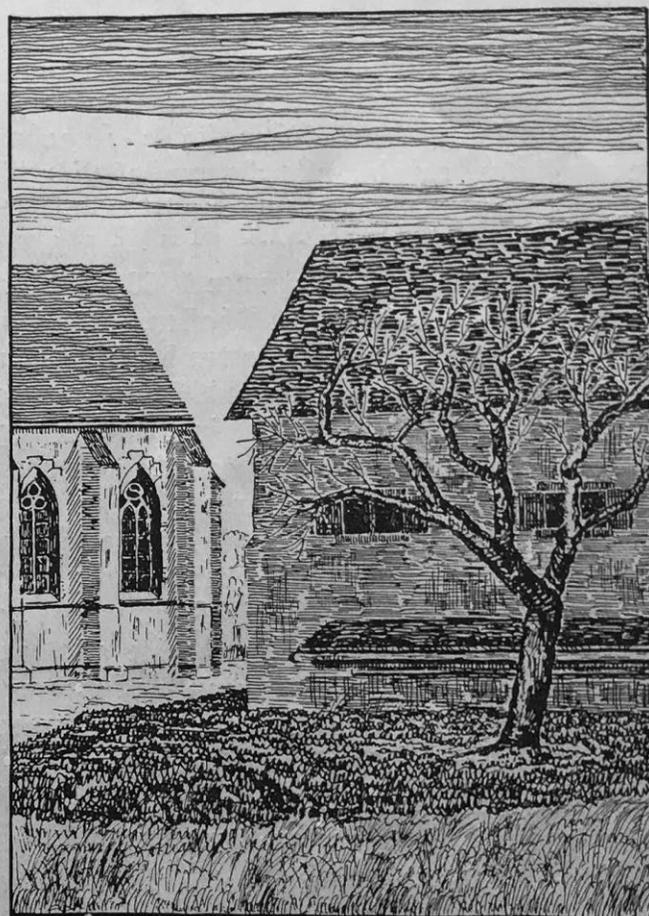
Es ist bekannt, daß auf Veranlassung des Antistes Breitingen, der von 1613 bis 1645 an der Spitze der zürcherischen Kirche stand, auch dem

gion unterwiesen werden sollten. Bessere Schüler lernten auch das Schreiben und Rechnen, wofür jedoch der Schulmeister besonders zu bezahlen war. Vielfach stellten die Lehrer ihre eigene Stube als Unterrichtslokal zur Verfügung; einzelne Gemein-



Mettmenstetten um 1650

Nach der Karte von Hans Konrad Gyger



Das erste Schulhaus von Mettmenstetten

Erstellt 1650, abgebrochen 1846

den besaßen hingegen schon damals besondere Häuser oder Zimmer. So war für den Schulmeister von Mettmenstetten am Ende des 16. Jahrhunderts ein Raum eingerichtet — es war wohl irgend eine gemietete Bauernstube — in der er seine Schüler in die Anfangsgründe des Wissens einführen konnte. Wo sich dieses Lokal befand, läßt sich nicht mehr feststellen; doch wissen wir, daß es recht klein war und dem Pfarrer für seine Visitationen keineswegs paßte, trotzdem es unweit der Kirche lag. In qualvoller Enge saßen hier die Knaben und Mädchen des ganzen Kirchgangs Mettmenstetten beisammen. Die Kinder aus den

Landschulwesen vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Schulordnung von 1637 bestimmte, daß die Kinder während der Wintermonate Vormittags und Nachmittags im Lesen, Singen und in Reli-

Außendörfern hatten also einen recht weiten Weg zurückzulegen, und es darf ohne weiteres angenommen werden, daß es um den Schulbesuch nicht gerade am besten stand, wenn auch die Geistlichen die Eltern häufig an die obrigkeitlichen Mandate ermahnten und die Schulmeister Absenzen=Listen führten.

Schon um die Mitte des 17. Jahrhunderts war Mettmensstetten eine der größten Gemeinden der Landvogtei Knonau. Die Volkszählung von 1634 ergab für den Kirchgang bereits 542 Einwohner; nach einem Bericht von Pfarrer Hans Jakob Kramer vermehrte sich die Bevölkerung recht rasch, so daß in den fünfziger Jahren schon gegen 700 Seelen gezählt wurden. Diese starke Zunahme hatte zur Folge, daß die alte Bauernstube für die Schule nicht mehr genügte, und da im Dorf kein größerer Raum zur Verfügung stand, beschloßen die Gemeindegengenossen im Sommer 1650 einhellig, ein neues Unterrichtslokal zu schaffen. Als günstigster Ort erschien den Vorgesetzten der Platz, auf dem sich der Pfrundspeicher befand. Diese Scheune, die in unmittelbarer Nähe von Kirche und Pfarrhaus stand, hätte durch die Staatsdomänenverwaltung Kappel unterhalten werden sollen; allein sie war derart verlottert, daß man des Ungeziefers wegen schon seit Jahren keine Frucht mehr darin aufbewahren konnte, und als die Zimmerleute an das wurmstichige Gebälk stießen, drohte alles zusammenzufallen. Hier erbauten nun die Mettmensstetter eine „fürtreffentlich schöne stuben“\*); dem Pfarrer aber kauften sie einen schier neuen Speicher, so daß er für seine Bezüge an Korn und Haber wieder einen geeigneten Vorratsraum besaß.

Die Erstellung der Schulstube wurde im „Gemeindewerk“ besorgt. Das Bauholz und die Läden schenkten und beförderten die zum Kirchgang gehörenden Dörschen. Unter Leitung des Zimmermeisters Felix Schmid und seiner Gefellen richteten dann die Bauern das Gebäude auf, so daß

\*) Sie stand innerhalb des heutigen Kirchhofes auf der Pfarrgartenseite. Nach einer gefälligen Mitteilung von Kantonsrat Karl Funk erwarb sein Großvater, Zunfttrichter Heinrich Funk, das Gebäude im Jahre 1846 um 251 Gulden, nachdem zwei Jahre früher das jetzt noch bestehende Primarschulhaus erstellt worden war. Zunfttrichter Funk ließ das alte Lokal abtragen und benützte die Baumaterialien so weit als möglich bei der Errichtung seines Wohnhauses in Obermettmensstetten. Noch heute befinden sich darin u. a. ein gemalter Kasten und eine eichene Türe, die einst zum ersten Schulgebäude der Kirchengemeinde Mettmensstetten gehört hatten.

Schulmeister Heinrich Funk von Obermettmensstetten schon im Winter 1650/51 80 bis 90 Kinder in dem großen, neuen Raume unterrichten konnte.

Doch diente die Stube nicht nur der Schule. Zweimal an Wochenabenden wurde hier der Kirchengesang geübt; im Winter hielt Pfarrer Kra-



Handgeschmiedeter Türbeschlag aus dem ersten Schulhaus Mettmensstetten

mer darin auch Kinderlehre — „es sind etliche mal bis gegen 200 Personen zusammengesessen“, berichtete er an die Obrigkeit. An kalten Sonntagen diente sie den ältern Leuten, die von den Höfen her zur Kirche kamen, als Wärmeraum. Hier warteten sie, bis sich das Volk zur Predigt versammelt hatte. Besonders bequem lag die Schulstube natürlich dem Pfarrer, und er versäumte denn auch nicht, täglich ein bis zwei Mal hinüber zu gehen, um dem Unterricht beizuwohnen.

Trotzdem die Schulstube im Gemeindewerk erbaut worden war, hatten eine Reihe von Barauslagen nicht vermieden werden können: Für den Pfarrer mußte ein Pfrundspeicher gekauft werden, dann reichten die verschiedenen Handwerker für ihre Arbeiten selbstverständlich Rechnung ein. So waren nach der endgültigen „Spezifikation“ von der Gemeinde folgende Beträge auszuführen: 200 Gulden\*) für den Speicher an Fährnich Jakob Hoffstetter in Mettmensstetten.

\*) Silberwert des Gulden etwa Fr. 8.50, Kaufwert bedeutend höher.

50 Gulden	den Zimmerleuten, Meister Felix Schmid und seinen Anechten.
50 „	den Tischmachern, Meister Jakob und Thoma Funk.
35 „	den Maurern, Meister Hrch. Schnebeli und Sohn in Affoltern.
20 „	dem Schlossermeister, Meister Michel Kaiser von Zug.
15 „	dem Hafner, Meister Hans Fries von Zug.
10 „	dem Schmid, Meister Hans Huber in Untermettmenstetten.
20 „	für 10 Fenster dem Meister Oswald Funk.
8 „	für Sagbäume den Sagerlohn.
20 „	für Steine, Latten, Schindeln usw.

Die Gesamtauslagen beliefen sich mithin auf 428 Gulden, das war bedeutend mehr, als die Gemeinde anfänglich geglaubt hatte. An Steuern gingen nur 200 Gulden ein; weitere Beträge standen nicht in Aussicht, denn die Zeit, die dem dreißigjährigen Kriege unmittelbar folgte, brachte auch den Aemtlerbauern schwere wirtschaftliche Sorgen. Mettmensstetten zählte damals viele Arme. Wenige Jahre später verließen nicht weniger als 22 Personen die Gemeinde, um im Elsaß eine bessere Heimat zu suchen. Die Vorgesetzten des Dorfes kamen deshalb auf den Gedanken, den



Amtsschulhaus Mettmensstetten

Erstellt 1828/29. Sekundarschulhaus 1833—1928

Gezeichnet von René Vollenweider, Schüler der 3. Kl. Sef.-Schule

Fehlbetrag aus dem Kirchengut zu decken. Am 17. Oktober 1651 richtete Pfarrer Kramer namens des ganzen Kirchengangs an die Obrigkeit die „untertänigste und demütigste Bitte“, 228 Gulden aus

dem Kirchenvermögen, das sich auf etwa 4000 Gulden belief, entnehmen zu dürfen. Schon tags darauf, am 18. Oktober, entsprach der Zürcher Rat dem Gesuch und verehrte der Schule Mettmensstetten zugleich ein farbiges Fenster mit dem Ehrenschild der Stadt Zürich.

Da die Gemeinde ein so schönes Schulzimmer besaß, wollte sie ihren Kindern auch einen tüchtigen Lehrer geben. 1650 und 1651 hatte Heinrich Funk von Obermettmensstetten, seines Zeichens Schuhmacher, das Szepter geführt. Der Nebenverdienst, der ihm aus der Schulmeisterei floß, war ihm offenbar recht willkommen, denn er hatte 9 Kinder und war mit zeitlichen Gütern keineswegs gesegnet. Die Ursache seiner Armut lag allerdings zum Teil bei ihm selbst, da er — wie Pfarrer Kramer an die Obrigkeit berichtete — schon in der Jugend das Weinglas und die Gesellschaft zu viel geliebt und sich mehr auf der Seite von unruhigen Leuten als bei ehrbaren Gemeindegenossen aufhielt. Immerhin unterrichtete er die Jugend „so viel sein Verstand und Wissenschaft ertragen mögen“ und wurde deshalb im November 1652 wieder zum Schulmeister vorgeschlagen.

Gleichzeitig stellte jedoch die Gemeindeversammlung noch einen zweiten Kandidaten auf: Jakob Gründeler von Untermettmenstetten, „ein frommer Sohn eines frommen, gar alten Vaters“. Er galt als ein ehrbarer, eingezogener und ernsthafter Mann, der Gott, sein Wort und seine Vorgesetzten ehrlich liebte. Schon seit sechs Jahren führte er, zusammen mit Untervogt Kleiner, den Kirchengesang. Auf die Einnahmen, die ihm die Schulmeisterstelle bieten konnte, war er ebenso sehr angewiesen wie sein Mitbewerber. Wohl besaß er so viel Wiesland, daß er zwei Kühe und ein Kalb wintern konnte; das Brot jedoch und alles andere mußte er kaufen. Dabei hatte er zehn Kinder und das elfte stand schon in Erwartung.

Die Wahl der Mettmensstetter Schulmeister stand damals bei den „Obersten Schulherren“, d. h. bei einem Kollegium von 4 Ratsmitgliedern, 3 Geistlichen, 2 Professoren und dem Antistes als Präsidenten. Am 23. November 1652 mußten sich Funk und Gründeler nach Zürich begeben und einer Prüfung unterziehen. Das Examen bezog sich auf Schreiben, Lesen von gedrucktem und geschriebenem Text, Singen, Katechismus und Religion. Als Schriftprobe hatten sie den Anfang eines Kirchenliedes zu schreiben. Sie taten das in folgender Form:

Gott allein die ehr  
Gott Allein die Er

Heinrich Funkh  
Jacob Gründeler

Ihre Kenntnisse wogen sich also gegenseitig auf; doch hatte Jakob Gründeler außer seinem besseren Verstand noch einen ganz besonderen Stein im Brett bei den gnädigen Herren von Zürich. Im Jahre 1646, als sich im sogenannten



Primarschulhaus Mettmensjetten  
Erstellt 1844

Gezeichnet von Heinrich Ryburg, Schüler der 3. Kl. Sch.-Schule

Wädenswilerhandel auch Bewohner der Landvogtei Anonau gegen das städtische Regiment erhoben hatten, stand sein Vater an erster Stelle der regierungstreuen Untertanen. An der Freiamtsgemeinde hatte er den Nemtlern geraten, der Obrigkeit gehorsam zu sein. Damit zog er sich allerdings den unverföhnlichen Haß der Rädelshäupter zu; allein, als die Erhebung niedergeschlagen war, erinnerte sich die Regierung seiner Stellungnahme und übertrug ihm zum Dank auf Lebenszeit die Sigristenstelle an der Kirche Mettmensjetten. Selbstverständlich unterließ es jetzt Pfarrer Kramer nicht, die obersten Schulherren auf diese Tatsachen aufmerksam zu machen, und da auch Hauptmann Kleiner, der die Gemeinde Mettmensjetten im Wahlkollegium vertrat, Jakob Gründeler ein günstiges Zeugnis ausstellte, zögerte die Behörde nicht, ihn zum Schulmeister zu wählen. Dem Gegenkandidaten, Heinrich Funkh, aber ließ sie melden, da auch er seine feinen Gaben besitze, möge er ermahnt sein, im Guten weiter zu fahren und sich bei allen Gelegenheiten der Gnade der gnädigen Herren zu versehen.

Der neue Schulmeister war vorläufig nur auf „Wohlverhalten“ für sechs Jahre gewählt. Jedes Jahr, wenn die Kirchengutsrechnung geprüft wurde, hatte er sich zudem vor den Landvogt, den Untervogt und die Gemeindevorgesetzten zu stellen, worauf eine Umfrage erging, wie er sich verhalten habe, und ob man mit ihm zufrieden sein könne. Nach Ablauf der sechs Jahre mußte er sich bei den obersten Schulherren wieder melden und um eine neue Bestätigung ersuchen. Offenbar genügte Jakob Gründeler den Anforderungen seines Berufes, denn er blieb viele Jahre Schulmeister von Mettmensjetten. Noch anfangs der neunziger Jahre wird er erwähnt; ihm folgte dann bis 1721 ein Hans Gallmann von Obermettmensjetten.

Mit der Ernennung von Jakob Gründeler ging noch ein ganz besonderer Wunsch des Mettmensjetter Pfarrers in Erfüllung. Von den mehr als 250 Kindern des Kirchganges, d. h. den Knaben und Mädchen, die zwischen 5 und 15 Jahren standen, hatten bis dahin höchstens ihrer 100 die Schule besucht. Die Ursache lag in der Armut vieler Eltern, die das Schulgeld nicht aufbringen konnten und deshalb ihre Kinder zu Hause behielten. Der Unterricht litt auch darunter, daß nur im Winter Schule gehalten wurde. Pfarrer Kramer schlug deshalb der Obrigkeit vor, den Vorsinger-, Schul- und Sigristendienst zur Verbesserung des Lehrereinkommens zu vereinigen und dieser Gesamtbesoldung durch eine Zulage seitens der Amtsverwaltung Kappel noch etwas aufzuhelfen. So würde es möglich, neben der Winterschule auch die Sommerschule einzuführen und auf den Schulbäsen der armen Kinder zu verzichten. Die gnädigen Herren waren mit den Plänen des Pfarrers gerne einverstanden, so daß schon mit dem Winter 1652/53 in Mettmensjetten die Ganzjahreschule eröffnet werden konnte. —

Die Berichte, die mit dem Bau der ersten Schulstube zusammenhängen, sind nicht die frühesten Angaben aus der Schulgeschichte von Mettmensjetten. Durch einen merkwürdigen Streit besitzen wir Kunde über die Verhältnisse, wie sie schon am Ausgang des 16. Jahrhunderts bestanden.

Nach „altem Brauch“, also nach einer Uebung, die wohl bis in die Anfänge des Landschulwesens zurückreichte, wurde der jeweilige Schulmeister des Kirchganges Mettmensjetten vom Pfarrer, den innern und den äußern Pflögern gewählt. Die „innern“ Pflöger waren die Vertreter der Gemein-

den Unter- und Obermettmensstetten, die „äußern“ Pfleger kamen aus den verschiedenen Höfen Kofbau, Dachfelsen, Großholz usw. Nach der Ernennung wurde der neue Schulmeister jeweils in der Kirche durch den Freiamtmannt öffentlich verkündet und ausgerufen, so daß jedermann wußte, wer im kommenden Winter die Knaben zu unterrichten hatte — die Mädchen besuchten damals die Schule noch nicht.

Dieser Wahlmodus führte im Jahre 1596 zu einem eigenartigen Zerwürfniß zwischen Unter- und Obermettmensstetten.

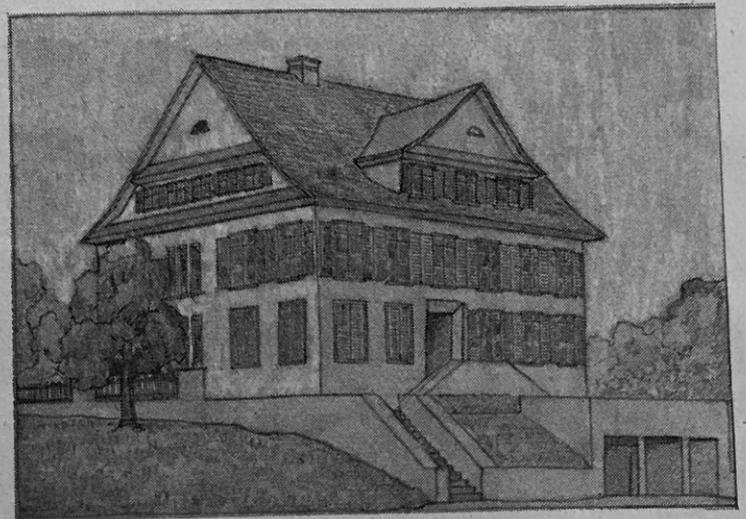
Im Winter 1595/96 hatte ein gewisser Hans Berchtold zur vollen Zufriedenheit des Pfarrers und der übrigen Vorgesetzten Schule gehalten. Beim Anbruch der schönen Jahreszeit zog er mit seiner Familie nach Thaltwil, das schon damals eine Sommerschule besaß. Als der Winter wieder herannahte, d. h. zur Zeit der Zürcher Kirchweih (11. September 1596) wählten ihn der Pfarrer und die acht Pfleger wieder einstimmig zu ihrem Schulmeister, denn er hatte nach ihrem Bericht im vergangenen Jahr einen ehrbaren, züchtigen Wandel geführt, die Jugend im Katechismus fleißig und fruchtbar gelehrt; er hatte auch einen saubern und schönen Buchstaben, versuchte nicht, den Schullohn zu steigern, sondern begnügte sich mit der alten Besoldung.

Wie es die Uebung verlangt, wurde Hans Berchtold von Freiamtmannt Heinrich Kleiner der Gemeinde verkündet, ohne daß jemand etwas gegen die Wahl einzuwenden hatte. Allein, einige Wochen später rief Hans Funk, genannt der Dubs von Obermettmensstetten, in der Kirche einen neuen Schulmeister aus, der wöchentlich pro Schüler einen Kreuzer weniger Schulgeld verlange und besser schreiben könne, als der alte Lehrer. Zum Beweis bot Funk eine Schriftprobe seines Günstlings herum. Wie ihn der Pfarrer darauf aufmerksam machte, daß die Wahlangelegenheit bereits erledigt sei, begannen die Obermettmensstetter also zu lärmen, daß man fürchten mußte, es könnte selbst in der Kirche zu einer Schlägerei kommen. Der mühsam beigelegte Streit erhob sich von neuem, als der Pfarrer anfangs November verkündete, Hans Berchtold sei nun wieder in die Gemeinde eingezogen und werde den Unterricht beginnen. Hans Funk unterbrach den Geistlichen und empfahl den Gemeindegossen abermals seinen Kandidaten, Melchior Gnger von Speier in der Pfalz.

So bot sich das unerquidliche Beispiel, daß in Mettmensstetten an zwei Orten Schule gehalten wurde, unten bei der Kirche um zwei Schilling (50 Rp.) Schulgeld in der Woche von Hans Berchtold und oben, im Oberdorf, um einen Kreuzer (17 Rp.) billiger von dem „fremden, unbekanntem Baganten und Läufling“ Melchior Gnger. Pfarrer Hans Jakob Frei machte dem Bürgermeister von Zürich selbstverständlich Mitteilung von dem betrüblichen Vorkommnis, und der Landvogt erhielt denn auch Befehl, den „neu gewachsenen“ Schulmeister hinwegzuweisen. Allein die Obermettmensstetter hielten an ihm fest, gewährten ihm Unterschlupf und ließen ihn weiter amten.

Besonders peinlich war die Angelegenheit natürlich für Hans Berchtold. Es war zu spät, sich um eine neue Stelle zu bewerben; Schüler hatte er sozusagen keine, denn die Obermettmensstetter hatten ihm auch Eltern abwendig gemacht, die sonst die Knaben zu ihm schicken wollten. So geriet er in große Bedrängnis. Hunger und Kummer drückten ihn und seine Frau, die vor einer Geburt stand. In seiner Verzweiflung sandte er an die Obrigkeit eine ausführliche „Supplikation“, in der er um Schutz bat, damit er nicht in den Bettel und die äußerste Not getrieben werde.

Jetzt gingen die gnädigen Herren allerdings sehr energisch vor. Landvogt Brem erhielt am 9. Dezember 1596 Befehl, den Baganten und Schul-



Sekundarschulhaus Mettmensstetten

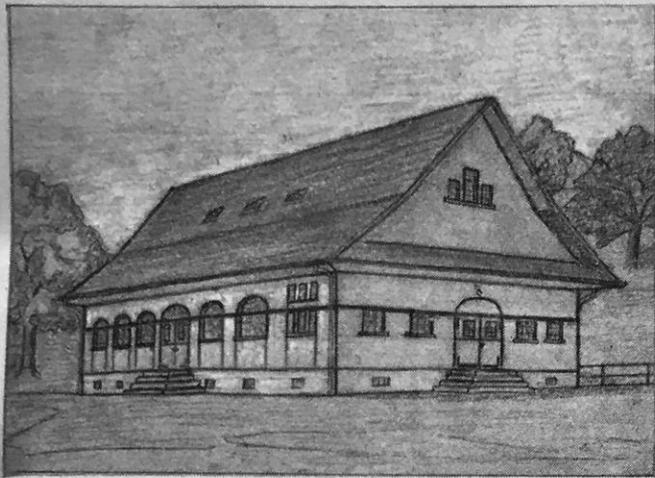
Erstellt 1928

Gezeichnet von Anna Meili, Schülerin der 3. Kl. Sek.-Schule

meister von Obermettmensstetten gefangen zu setzen und in den Wellenberg nach Zürich zu führen. Dort wurde er streng verhört. Vergeblich bat er, man möchte ihm gestatten, in Kappel Schule zu

halten, denn er sei ein armer Gesell. Am 22. Dezember fällten Bürgermeister, Großer und Kleiner Rat folgendes Urteil:

„Dieweil er einem Bauernknaben mehr gleich sieht als einem Schulmeister und in unserem Land der Schulmeister sonst genug sind, ist ihm das Schule halten in unserer Herren Gericht und Gebiet aberkannt, also daß er sich darin der Schul-



Turnhalle Mettmenstetten

Erstellt 1928

Gezeichnet von Heinrich Koburz, Schüler der 3. Kl. Sch.-Schule

meistereie gänzlich müßige und dessen abtue. Wenn er aber auf dem Bauernwerk dienen will, mag er es wohl tun oder fortziehen und hiemit gegen Urfehde wiederum aus der Gefangenschaft entlassen werden“.

So blieb also Hans Berchtold anerkannter Schulmeister von Mettmenstetten. Ihm folgten im Amte Hans Rudi Neberli von Kofkau, Jakob Schoch von Wolsen, Michel Funk von Obermettmenstetten und in den Jahren 1650 und 1651 der schon genannte Heinrich Funk.

Gerade im Jahre 1651 verfaßte der damalige Dekan des Pfarrkapitels, Johann Kaspar Müller von Ottenbach, einen Bericht über die seiner Oberaufsicht unterstellten Schulen. Des allgemeinen Interesses wegen sei er — soweit es die Gemeinden des heutigen Bezirks betrifft — vollständig wiedergegeben:

### Bericht von den Schulen des Kapitels im Freienamt.

Hausen: In Hausen hält die Schule Hans Trinklser, ein Gemeindegewisse. Ist eine neue

Schulstube. Hat Besoldung aus dem Kirchengut 1 Mütt Kernen\*), von Kappel auch 1 Mütt Kernen und wöchentlich von der Gemeinde für alle Kinder 1 Gulden\*\*). Sind in die Schule gegangen 60 Kinder und mehr. Diese Schule habe ich visitiert den 6. Februar.

Kappel: Herr Heinrich Erni (Pfarrhelfer) hat die Schule fleißig gehalten. Bezeugen Herr Amtmann Wirz und Herr Pfarrer. Die Besoldung ist 2 Mütt Kernen und von jedem Kind wöchentlich 2 Schilling.

Mettmenstetten: Schulmeister ist Heinrich Funk, ein Gemeindegewisse. Ist eine neue Schulstube. Besoldung von der Kirche 1 Mütt Kernen und 4 Pfund an Geld. Jedes Kind gibt wöchentlich 2 Kreuzer. Sind in die Schule gegangen bis in 70 Kinder.

Neugst: Schulmeister ist Heinrich Schnebeli. Barbesoldung: 4 Pfund Geld gibt die Gemeinde, und 2 Kreuzer gibt wöchentlich ein jedes Kind, und die Kirche zu Mettmenstetten gibt für jedes alle Wochen 1 Kreuzer. Sind in die Schule gegangen 30 Kinder.

Nonau: Der Pfarrer hat die Schule gehalten. Ist eine neue Schulstube. Besoldung 16 Gulden von der Kirche und von jedem Kind wöchentlich einen Luzerner Schilling. Sind in die Schule gegangen 40 Kinder.

Maschwanden: Schulmeister Jagli Studer, ein fleißiger junger Mann. Besoldung: Die Gemeinde gibt 12 Gulden und jedes Kind wöchentlich einen halben Bagen. Sind in die Schule gegangen 30—40 Kinder.

Ottenbach: Schulmeister Hans Heinrich Nüscherer, Bürger zu Zürich. Hat Besoldung von der Kirche 2 Mütt Kernen, 1 Mütt Haber und alle Wochen von jedem Kind 1 Luzerner Schilling. Item für die Sommerschule auch 2 Mütt Kernen und von Kappel aus Gnaden 2 Mütt. Kinder 35.

Lunnern: Auch ist eine Schule gehalten worden zu Lunnern in der Pfarr Ottenbach. Schulmeister Melchior Gut, ein Gemeindegewisse. Besoldung 1 Mütt Kernen von der Kirche und von den obern Gemeinden 5 Gulden und von jedem Kind alle Wochen 1 Luzerner Schilling. Kinder 30.

\*) 1 Mütt Kernen = 82,8 Liter = 58 Kilogr.

\*\*\*) 1 Gulden (Fr. 8.50) = 2 Pfund = 16 Batzen = 40 Schilling = 60 Kreuzer.